



Wohnhausform

Fischer-Essen, Alfred

Ravensburg, 1950

A. Das Massverhältnis. Allgemeines

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81843](#)

A. DAS MASSVERHÄLTNIS. ALLGEMEINES

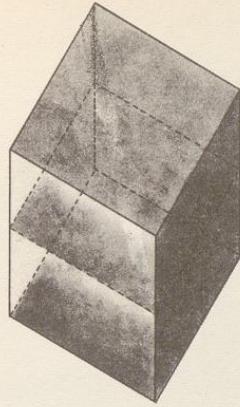
Ordnung und Ebenmaß und jenes unbekannte Etwas, das aus einer begnadeten Seele fließt, verleihen einem Werke Schönheit. Schönheit ist nicht Verzierung, sondern Maßhalten. In allen Dingen des Lebens ist das Maßhalten wichtig, wer den Maßstab nicht beachtet, fällt aus dem Rahmen und erfährt Ablehnung. Wenn wir von Ebenmaß sprechen, so ziehen wir unbewußt den Maßstab „Mensch“ zum Vergleich, denn der Mensch ist das Maß aller Dinge und nicht nur als Maß und Zahl bestimmend, sondern das menschliche Empfinden ist auch ein Leitmotiv bei der Formgestaltung.

Die Ergründung der Maßverhältnisse des menschlichen Körpers und ihre Beziehungen zur Baukunst, die seit uralten Zeiten bestehen, ist eine Wissenschaft, mit der sich schon immer Gelehrte, Forscher und Künstler befaßt haben. In unserer bescheidenen Arbeit können wir wohl auf diese Wissenschaft hinweisen und das Studium der Forschungsergebnisse empfehlen, uns aber aus raumlichen Gründen nicht eingehend damit befassen, da ja auch neue Gesichtspunkte für praktische Nutzanwendungen nicht vorliegen.

Das Wohnhaus ist ein Gehäuse für den Menschen, der Mensch muß hineinpassen, sich darin wohl fühlen können, darum muß dessen Form seinem eigenen Maßstab angepaßt sein. Alles Gestalten unterliegt bestimmten Regeln, die Fesseln gleich die stürmende Phantasie des Gestalters hemmen, damit sich seine künstlerische Arbeit in Ordnung vollziehe und nicht maßstablos ins Ungewisse verriere. Gottfried Semper sagt: „Wer keine Fesseln kennt, dessen Kunst zerfährt in form- und bedeutungslose Willkür.“ Ein Gestalter muß, wie wir bereits erkannt haben, vor allem künstlerisch begabt sein. Unter Begabung verstehen wir hier Proportionsgefühl, Materialverständnis, Form- und Farbempfinden, sowie produktive Phantasie. Dieser Begabung fügt sich im

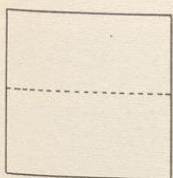
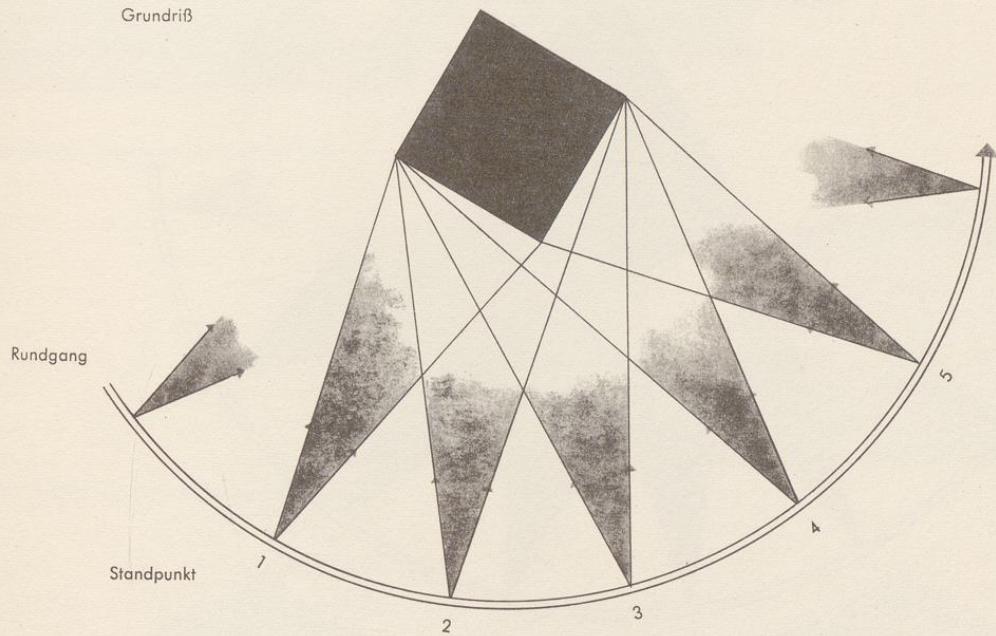
Laufe der Zeit die eigene Erfahrung zu. Erfahrung muß man erfahren, sie muß erarbeitet, erworben werden, denn das Talent, auf sich allein gestellt, ist hilflos und muß zerfallen, wenn es nicht geschult, d. h. durch die Fesseln der Ordnung in eine bestimmte Richtung eingewiesen wird. Kein musikbegabter Mensch kann ohne Beachtung der Regeln des Taktes, der Tonart, der Tonlehre und des Kontrapunktes ein Werk von Wert komponieren, er lernt diese Regeln durch seine Lehrer kennen, er studiert sie an den Werken alter Meister, er wendet sie beim Eigenschaften an, und er erweitert sie und erwirbt sich damit die Erfahrung. Auch der Baugestalter muß diesen Weg gehen und seine Begabung durch unermüdliche Arbeit zur Reife bringen, damit er die Regeln erkennt, in sich aufnimmt und innerlich verarbeitet, so daß sie fast unbewußt den Gang seiner Arbeit beeinflussen. Dieses Erarbeiten, dieses Erfahrungssammeln wird nie zu einem Abschluß kommen, selbst nicht beim Erringen der Meisterschaft, denn auch der vollendete Meister steht immer wieder vor neuen Rätseln und Fragen, die er lösen möchte, und so wird er bei jeder neuen Aufgabe der Bildung der Maßverhältnisse besondere Aufmerksamkeit schenken.

Unsere Wege versprechen die Erlangung der Meisterschaft nicht, sie wollen nur auf die für das Gestalten grundlegende Bedeutung der Maßverhältnisse hinweisen, und sie sind, wie wir hoffen, geeignet, eigenes Nachdenken zu fördern. Diese einfachen Ratschläge, soweit sie über die elementaren Regeln hinausgehen und die Gesetze der Geometrie heranziehen, machen nicht den Anspruch, neu zu sein, sie sind hier nur in großen Zügen angedeutet, kurz besprochen, durch Skizzen erläutert und der Beachtung empfohlen. Wir sind bemüht, ohne eine breite wissenschaftliche Untersuchung und Analyse, die wir anderen überlassen, praktischen Rat zu geben, der ohne viel Theorie dem Baumeister helfen kann, wieder zu einer gewissen Sicherheit im Gestalten zu kommen.

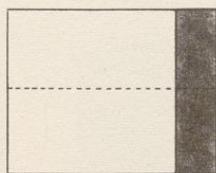


Isometrie quadratischer Baukörper

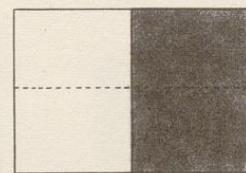
Grundriß



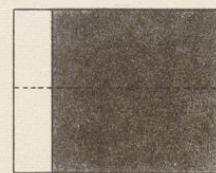
1



2



3

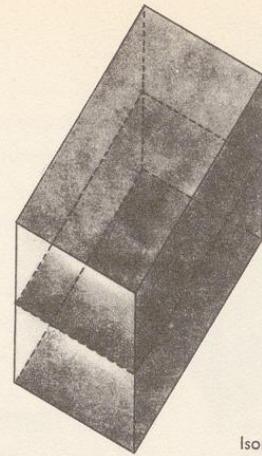


4

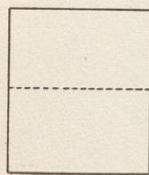
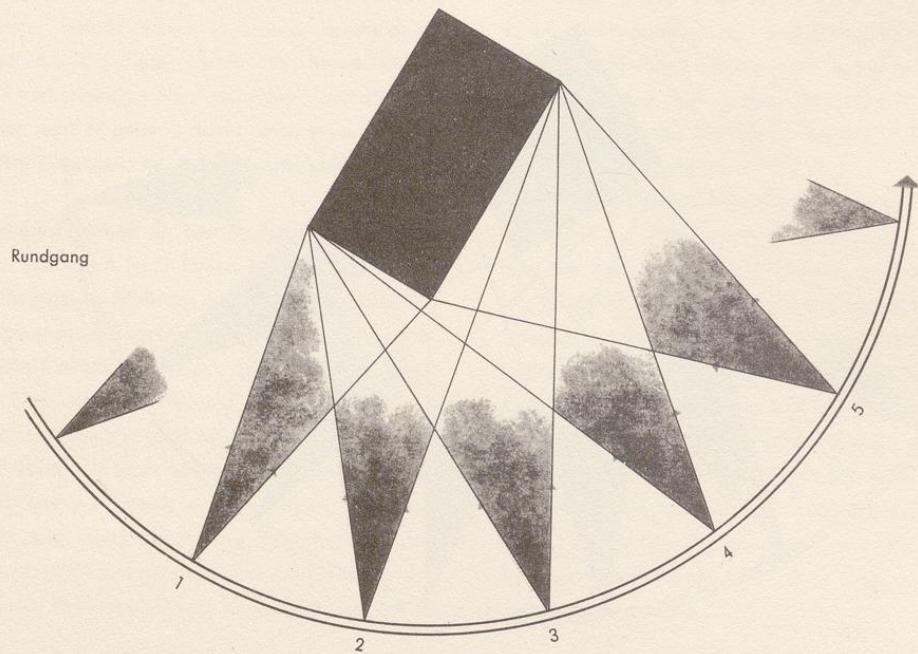


5

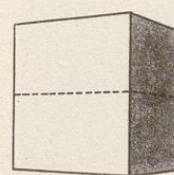
Rundgang um einen zweigeschossigen, quadratischen Baukörper mit Darstellung der sich verändernden Körpersilhouette von einzelnen Standpunkten aus.



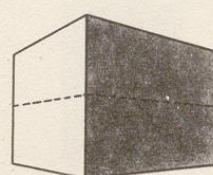
Isometrie rechteckiger Grundriß



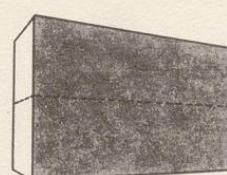
1



2



3

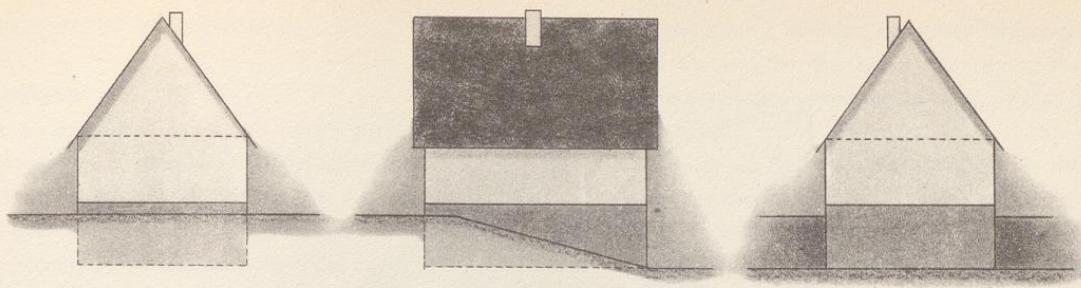


4

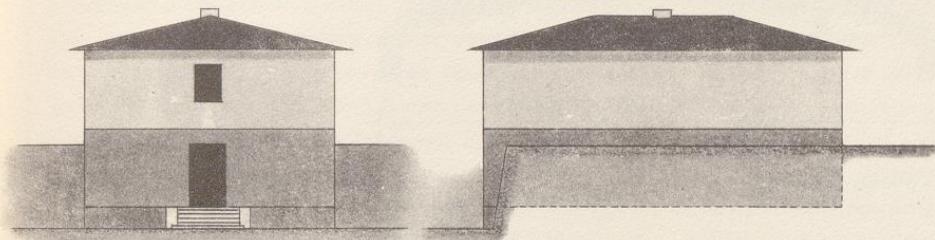


5

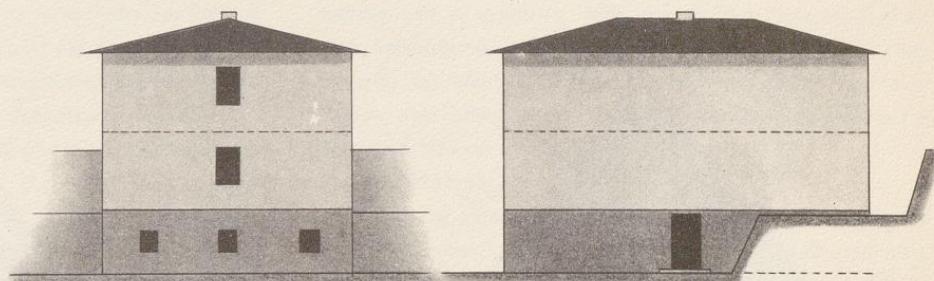
Rundgang um einen rechteckigen, zweigeschossigen Baukörper. Perspektivische Darstellung des Baukörpers von den einzelnen Standpunkten 1 – 5 aus gesehen.



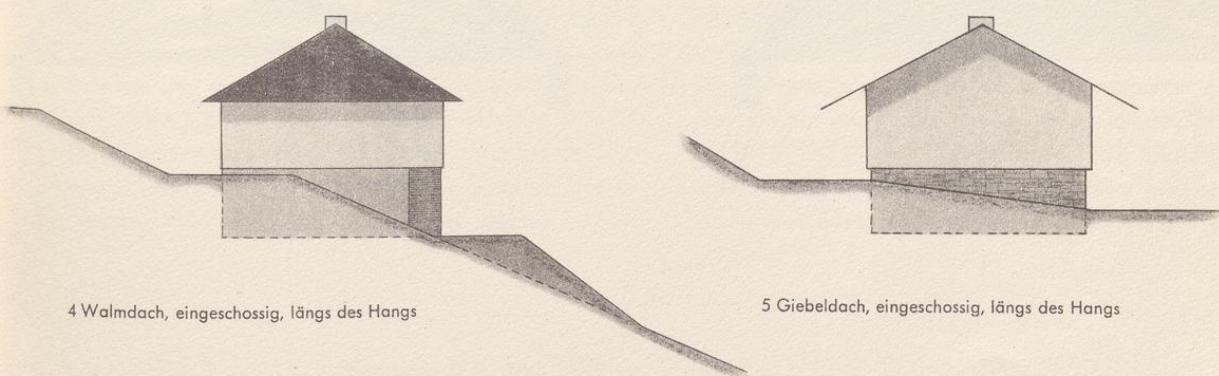
1 Giebeldach, gegen den Hang



2 Walmdach, eingeschossig, gegen den Hang



3 Walmdach, zweigeschossig, gegen den Hang

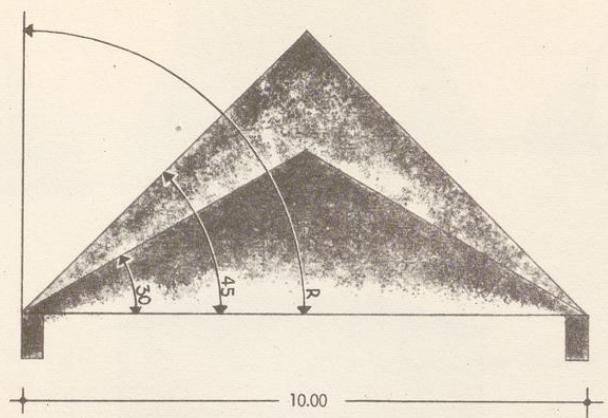


4 Walmdach, eingeschossig, längs des Hangs

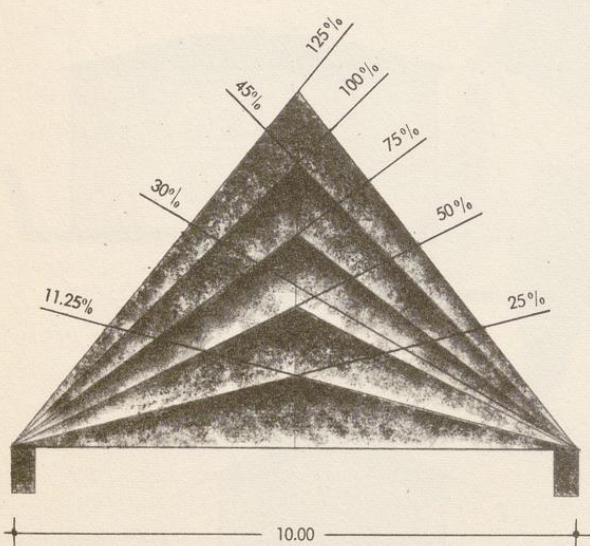
5 Giebeldach, eingeschossig, längs des Hangs

Schematische Darstellung des Haussockels, eines am Hang erbauten Hauses verschiedener Höhe und Dachform.

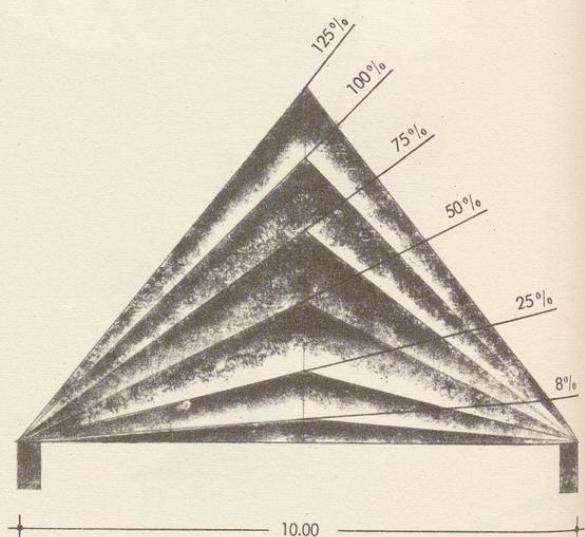
M 1:200



In Winkelgraden:



Gegenüberstellung in Prozenten:



Dachneigungsbeispiele zur Bestimmung der Dachhöhe

M 1:100